

Cap. VII. Von der sonderbaren Erde zu

Der Nuß-Baum

Berschnähet kein Erdreich / sondern kömmt in einem jeden Grund wohl fort / alleine truckene und erhabene Orter sind ihm am angenehmsten.

Der Quitten-Baum

Wächst gern in feisten Erdboden bey Teichen oder Wasser-Gräben auch in Gründen und Thälern.

Der Wüffel-Baum

Liebt einen sandigen / steinicht und leimichen Grund.

Das Staudenwerck.

Weil solches hin und wieder in die Hecken meistens verseret wird und mit dem gebauten Lande / Wegen und Gängen verlied nehmen muß / wird umb deren Grund sich viel zubekümmern unnöthig seyn / außser die jungen Springis / wann sie in trockenem Erdreich stehen / und in trockenem Wetter nicht mit Begießen gewartet werden / pflegen leicht zuvergehen.

In Küchen-Garten

Wollen wir uns hiemit nicht lange auffhalten / weiln fast bey jeder Wurzel und Saat in den gehörigen Monaten von deren Grund wird Erwehnung geschehen; Und wiewohl esliche / so eines und das andere nach ihrem Kopf und Verstand saen / sich deßfals an keine Unterriht binden oder darnach richten wolle; So bringts doch die Erfahrung / daß Lactuc / Endivien / Spinat / Portulac / Eichorien / Rüben / Bohnen / Cucumern / Kürbisse oder Flaschen / Basilge / Rosmarin / Salbey zc. eine gute schwarze Erde haben wollen.

Hingegen Radieß / Kettig / Knoblauch / Zwiebeln / Petersilien / Tymian / Fop / Saturnen / und dergleichen einen sandig und zum theil Griesz-vermischten Grund begehren.

In Blumen-Garten

Erfordern die aus Italien / Spanien und andern frembden Ortern zu uns gebrachte

Frembde Bäumelein

Deßfals eine besondere beobachtung / damit sie wieder in eine solche Erde gebracht werden als sie vorhin gestanden; Haben sie vorhero ein tönichtes fettes und kiesigtes Erdreich gehabt / massen dann gemeiniglich nechst der Wur-

Wur.